Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 2

Artikel: Die von der Korporation Zug 1962 erworbenen Glasgemälde aus Nostell Priory (England)

Autor: Wyss, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

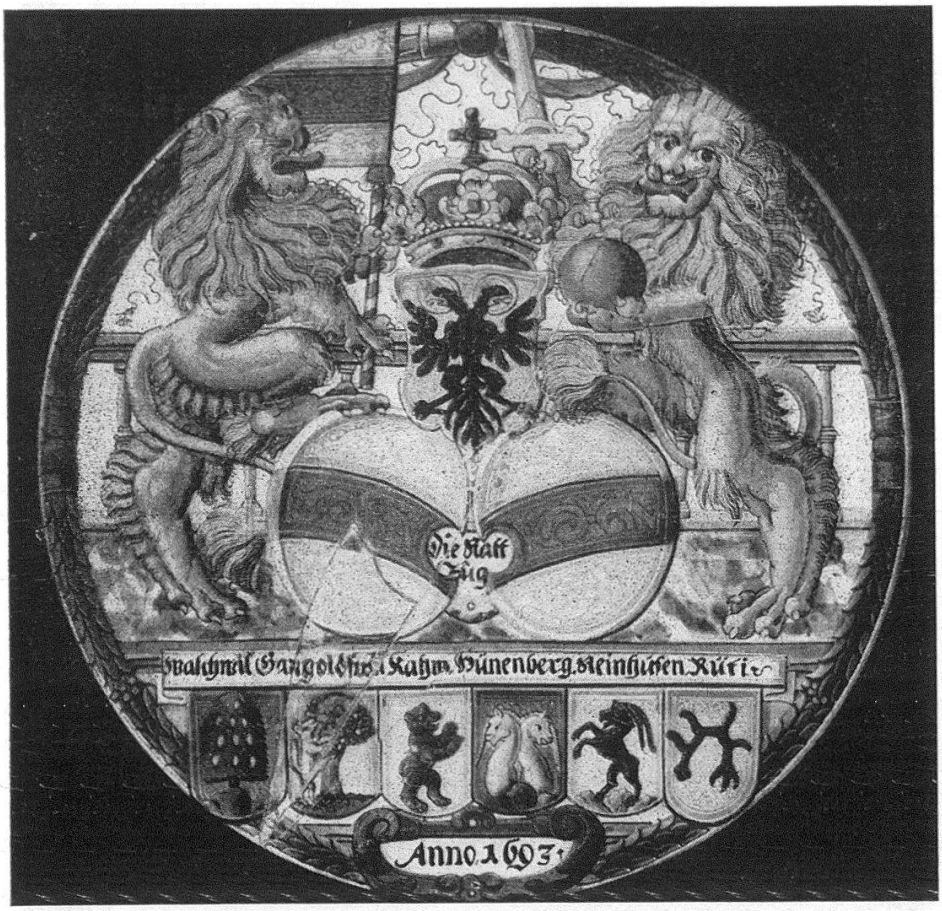
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wappenscheibe der Stadt Zug, 1693, von Franz Josef Müller, Zug

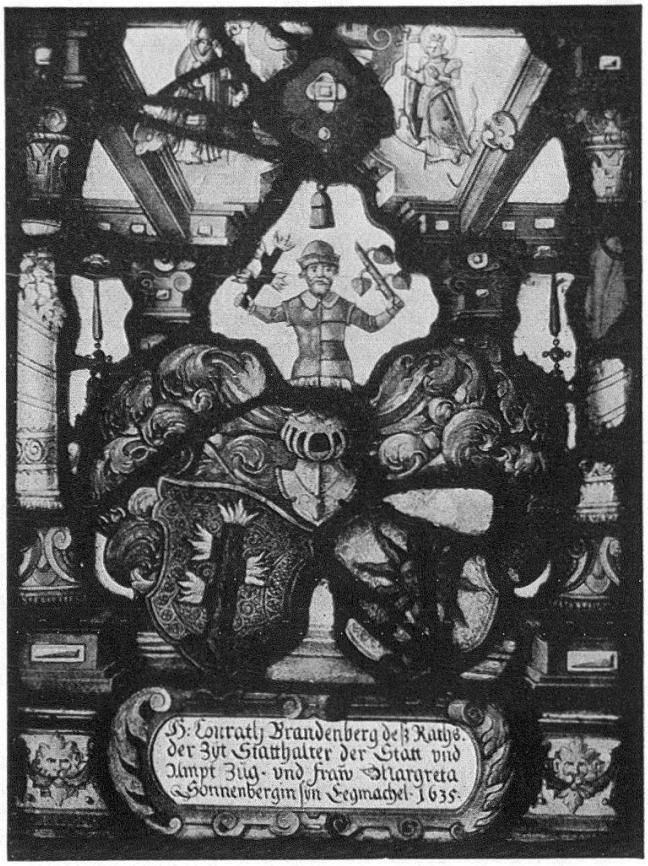
DIE VON DER KORPORATION ZUG 1962 ERWORBENEN GLASGEMÄLDE AUS NOSTELL PRIORY (ENGLAND)

Zug

Als Paul Boesch 1937 in mehreren Publikationen von seinem Funde schweizerischer Glasgemälde in einer damals fast unbekannten Kirche von Mittelengland, mit Namen Nostell Church, berichten konnte, horchten weite, an diesen Dingen interessierte Kreise auf. So auch in Zug. Er konnte doch schon damals darauf hinweisen, daß dort über 130 Zuger Scheiben sich fänden. Wir können Boesch dankbar sein, daß er auch nachher Nostell nicht mehr aus dem Auge verlor. Ihm war schon bei seinem ersten Besuche bekannt geworden, daß im Schlosse von Nostell, in der sogenannten Nostell Priory, noch ein großer Vorrat von magazinierten Schweizer Scheiben vorhanden war. Aber erst im Jahre 1954 fand unser Autor Mittel und Wege, um zu diesen Schätzen vordringen zu können. Für Boesch waren all diese Arbeiten über Schweizer Scheiben im Ausland in erster Linie vorbereitende Registraturarbeiten, die er einmal in einem «Corpus vitrearum helveticum» zu verwerten gedachte. Über die zugerischen Belange aus der Glasgemäldekollektion des Schlosses Nostell konnte er im Zuger Neujahrsblatt 1957 noch einen ausführlichen Bericht erstatten. Die gesamtschweizerische Bearbeitung dieses riesigen Materials – zählte er doch damals in diesem Schloßbestande 292 Scheiben –, die für die Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte vorgesehen war, konnte der fleißige Forscher, wie auch seine weiteren Pläne um diese Sparte, nicht mehr zur Ausführung bringen, da der Tod mit rauher Hand ihm die Feder entriß.

Es scheint, daß Boesch 1954 im Schlosse Nostell nicht ganz alle Scheiben zu sehen bekam. Namentlich waren es stark zerbrochene Stücke – für Zug konnten deren ein

Wappenscheibe des Paul Wulflin, Zug, 1592, von Bartli Müller, Zug



Allianzwappenscheibe Brandenberg-Sonnenberg, Zug, 1635, von Michael II Müller, Zug

Dutzend gezählt werden –, die man ihm offenbar nicht gezeigt hatte. Der Gesamtbestand der Glasgemälde aus Nostell Priory dürfte deshalb etwas über 300 Stück betragen. Zusammengerechnet mit den gegen 500 Stück in der Kirche von Nostell zurückgebliebenen Scheiben kommen wir auf einen Totalbestand von gegen 800 schweiz. Glasgemälden!

Wenn schon Boesch für die Kirche von Nostell darauf hinweisen mußte, daß der Erhaltungszustand eines Großteiles dieser Scheiben nicht besonders gut war, gilt dies für die Kollektion aus dem Schlosse noch in vermehrtem Maße. Man muß diese Scheiben als zweite Garnitur ansehen. Was aber dieser Sammlung ihren besonderen Wert gibt, ist die Tatsache, daß die darin befindlichen Glasgemälde alle echt und fast ausnahmslos nicht restauriert sind.

Nach Äußerungen, die Boesch von zuständiger Stelle in Nostell bei seinen zwei Besuchen zu hören bekam, glaubte er, daß all diese Scheiben, auch jene des Schlosses, nicht käuflich seien. Einem rührigen ungarischen Kaufmann aus Vaduz gelang es schon 1961, die ganze Sammlung aus dem Schlosse spekulativ an sich zu bringen und sie in der Schweiz mittels eines Antiquitätengeschäftes in Zürich zum Verkaufe anzubieten. Auf diesem Wege sind 132 Scheiben, wozu später noch 9 dazukamen – also im ganzen 141 Stück – 1962 durch einstimmigen Beschluß der Genossenversammlung der Korporation Zug in die genannte Stadt gekommen.

Zug, das seit 1842, ursprünglich im alten Zeughaus, einen ansehnlichen Museumsbestand von Glasgemälden beherbergte und speziell im 17. Jh. ein stark entwickeltes Gewerbe von Glasmalern aufwies, zeigte für diesen kunstgewerblichen Zweig stets großes

Interesse. – Von unserer Nostell-Sammlung sind nach Stiftern geordnet 94 Scheiben aus dem Kanton Zug, 47 aus benachbarten Kantonen, wovon allerdings 15 Stück nicht aus zugerischen Werkstätten hervorgegangen sind. Von diesen auswärtigen Arbeitsstätten ist es namentlich die Werkstatt Bucher in Sursee, die sich mit 9 Arbeiten etwas stärker bemerkbar macht. – Von den amtlichen Scheibenstiftungen aus dem Kanton Zug sind in unserer Nostell-Sammlung 21 Gemeinde- oder Standes-Scheiben zu nennen. Bei den privaten Stiftungen handelt es sich vielfach um historisch bedeutende Persönlichkeiten, unter denen Ammann Josef Anton Schumacher, gestorben 1735, genannt werden darf.

Die Glasgemäldeforschung hat durch unsere Sammlung reiches Material erhalten, wenn auch leider kein Zuwachs von bisher unbekannten signierten Arbeiten zu verzeichnen ist. Aus ihrem Bestande kann das Entstehen, Blühen und Vergehen dieses einheimischen Kunstgewerbes abgelesen werden.

Schon um 1540 stößt man in Zug auf den Glaser Bartli Lingg oder auch nur Bartli Glaser genannt, von dem man annehmen darf, daß er der Vater oder Großvater des berühmten, 1581 nach Straßburg ausgewanderten gleichnamigen Glasmalers gewesen sei. Aus diesem Grunde ist man auch gewillt, in ihm nicht nur einen Glaser, sondern auch einen Glasmaler zu sehen. Mit allem Vorbehalt kann ihm eine Schell-Scheibe aus dem Jahre 1550 zugewiesen werden. 3 weitere Scheiben aus den Jahren 1552 bis 1563 gehen an einen anderen Meister, wofür Glaser Hans Lingg in Zug oder der in Schwyz als Glasmaler gut ausgewiesene Ueli Kessler als Autor in Frage kommen könnten. Auch jener bestimmt zugerische Meister der Jahre 1566 bis 1590, der ein Œuvre von 26 Scheiben uns hinterlassen hat und der wahrscheinlich mit Melchior Müller aus der Lauriedlinie, gestorben 1617, zu identifizieren ist, ist in unserer Sammlung mit 3 Scheiben vertreten. Auch dessen Sohn Bartli Müller zeigt sich mit einer prächtigen Wulflin-Scheibe aus dem Jahre 1592.

Für einen noch nicht bestimmten Meister der Jahre 1605 bis 1611 mit Arbeiten ausschließlich aus dem äußern Amt erhält man wenigstens noch einen Zuwachs mittels einer Inschriftkartusche. Daß der viel beschäftigte Glasmaler Michael II. Müller, gestorben 1642, hier mit 5 Scheiben ausgewiesen ist, wundert bei diesem tätigen Manne nicht. Auch dessen Sohn Paul Müller, gestorben 1643, partizipiert in unserer Kollektion mit 3 Stücken. 3 Arbeiten kommen aus der Hand von Carl Franz Kolin (1629 bis 1674), 11 Arbeiten, wovon eine signierte, aus jener von Michael IV. Müller (1627 bis 1682) und 7 Arbeiten, wovon 2 signierte, aus jener von Adam zum Bach (1651 bis 1693).

Ganz besonders reichlich ist jetzt die Spätzeit der zugerischen Glasmalerei vertreten, die vordem in der Historisch-Antiquarischen Sammlung fast nicht anzutreffen war. Franz Josef Müller (1658 bis 1713) weist jetzt daselbst 31 Scheiben, wovon 6 signierte, Johann Baptist Müller (1663 bis 1735) deren 21 und der in Menzingen lebende Johann Melchior Zürcher (1705 bis 1763) deren 29 auf. Als besondere Rarität unserer Gegend kann auch noch auf eine Schliffscheibe unbestimmter Provenienz aus dem Jahre 1754 hingewiesen werden.

Die Anschaffung dieser Sammlung hat natürlich reichlich Geld gekostet. Die Bürgergemeinde Zug als Inhaberin der Historisch-Antiquarischen Sammlung war indessen in der glücklichen Lage, bei der Korporation Zug nicht nur auf das kulturelle Verständnis, sondern auch auf den hiefür nötigen finanziellen Hintergrund stoßen zu können. Franz Wyß